

Grußwort des Rektors

Vierte Dortmunder Mediengespräche

"Zeile für Zeile - Qualität in der Zeitung"

18. März 1993, 13.30 Uhr (IHK zu Dortmund)

Bürgermeisterin
Adeu
Anrede
Haase, Rager

Ich freue mich, daß die Mediengespräche nun schon zum vierten Mal in Dortmund stattfinden und in meinen Jahreskalender immer wieder Platz finden. Es handelt sich bei dieser Veranstaltung nicht um eine Eintagsfliege. ~~Bei selbiger wäre ein Kalender auch wohl fehl-~~
~~am Platz.~~ Das freut mich, insbesondere wenn ich Resonanz sehe Sie haben gerade einiges über den vielfältigen Medienmarkt in Dortmund gehört, so daß ich darauf nicht mehr eingehen möchte.

Das Mediensystem in der Bundesrepublik Deutschland ist eindeutig dual geprägt. Elektronische und drucktechnische Medien entwickelten sich parallel und unabhängig voneinander. Damit ging ein ausgeprägtes Wettbewerbsverhältnis einher. Zumindest bei den elektronischen Medien wurde die bis zu Beginn der 80er Jahre vorherrschende öffentlich-rechtliche Struktur durch neue technische Verbreitungsverfahren und geänderte Rechtsauffassungen -insbesondere in der Politik- grundlegend in Frage gestellt und anschließend neu geregelt. Das Ergebnis zeigt sich heute auch in Dortmund, wo ein privater und öffentlich-rechtlicher Radiosender auf der lokalen Ebene miteinander konkurrieren.

Diesen kurzfristigen Umbruch in der Medienwelt hat es im Printsektor - trotz massiver Konzentrationsbewegungen in den sechziger und siebziger Jahren - in dieser Form nicht gegeben. Dieser Sektor war und ist in Deutschland eindeutig privatwirtschaftlich strukturiert und dies heute auch noch. Ich erinnere in diesem Zusammenhang jedoch an die neue Konkurrenzsituation bei den wöchentlichen Druckperiodika, wo zum SPIEGEL und den bekannten Wochenzeitungen in den jüngsten Wochen Konkurrenten auf dem Markt erschienen sind. Wo aber liegen da die Bezüge zum Begriff der ^{in der Zeitung} Qualität? Ich gestehe gerne, daß ich als Wirtschaftswissenschaftler eine besondere Affinität zu diesem Begriff habe. Die Wissenschaftsdisziplinen verstehen unter "Qualität" sehr unterschiedliche Phänomene. Die unterschiedlichen Ansätze werden spätestens bei Nennung der Ingenieurwissenschaften, den Wirtschaftswissenschaften oder der Philosophie sichtbar.

Anrede

Im Mittelalter etablierten sich mit der Entwicklung der Hanse und den Fuggerschen Handelshäuser erste Qualitäts siegel und Handelszeichen. Diese Siegel erübrigten in aller Regel eine Qualitätsprüfung. Nun weiß beispielsweise jeder Zeitungsleser, daß derartige Zeichen und Siegel für eine Tageszeitung undenkbar sind - zu unterschiedlich sind doch wohl die Interessen der Rezipienten. Ich sehe hier zunächst nur den Presserat, der auf die Einhaltung bestimmter Regeln in der Berichterstattung dringt. Als Rezipient sehe ich in der Qualitätsbeurteilung einer Zeitung zunächst nur zwei taugliche Ansätze.

Der erste ist transzendenter Natur und sieht die Qualität als zeitlose Einheit. Dieser Ansatz orientiert sich am Idealismus Platons. Demnach ist Qualität das Formvollendete, das Absolute und wird schon deshalb zwangsläufig individuell subjektiv gesehen. Qualität ist hier nicht meßbar.

Konsumentenverb.

Der zweite Ansatz ist anwendungsbezogen. Jeder Rezipient hat unterschiedliche Präferenzen, die durch unterschiedliche Aufmachung oder Berichterstattungsinhalte befriedigt werden können. Das ist "fitness for use". Das Hauptproblem bei dieser Art der Betrachtung ist die Gleichsetzung von optimaler Bedürfnisbefriedigung mit Qualität. So gesehen, weisen die Frankfurter Allgemeine Zeitung, der SPIEGEL, die Westfälische Rundschau oder die Ruhrnachrichten nicht unbedingt Qualitätsunterschiede auf. Bei diesem kurzen Exkurs ~~aus~~ wirtschaftswissenschaftlicher Sicht zum Qualitätsbegriff möchte ich es bewenden lassen. Ich denke, daß Sie als die sogenannten Macher das für Ihre Disziplin auch viel besser beurteilen können.

ohne auf Produktbez. Goldgehalt Fertigungsbef. Fehlerfreiheit Wertbez. Preis

Anrede

Gestatten Sie mir aber bei dieser Gelegenheit ein paar kurze Worte zur Qualitätsbeurteilung von Hochschulen. Zu dieser Beurteilung fühlen sich in der jüngsten Zeit viele aufgerufen - die einen kompetent, die anderen weniger. Fakt aber ist, die deutschen Universitäten haben in der vergangenen zehn Jahren eine wahrhaft historische Leistung vollbracht.

Vor nunmehr knapp 20 Jahren haben die Ministerpräsidenten den sogenannten Hochschulöffnungsbeschluß gefaßt. Heute haben wir über ~~70~~ Prozent mehr Studienrende als damals, aber nur 6,7 Prozent mehr wissenschaftliches Personal. Trotzdem verlassen heute wesentlich mehr Absolventen die Universitäten als damals. Das macht uns ^{ein} ~~kaum~~ Kein Unternehmen nach. Sie merken: Ich gehöre nicht zu den Jammerern und Klageführenden unter den deutschen Rektoren. Nach meiner Überzeugung glaubt die Öffentlichkeit uns das ständige Wehklagen auch nicht mehr. Alle Welt sieht, daß es uns noch gibt und daß immer noch junge Menschen ihr Diplom von uns erhalten.

(immerhin ca 2000 Jährlich)

Was nicht im erforderlichen Umfang gesehen wird, ist wie wir trotz ~~Gleichwohl haben auch wir große Probleme, um unseren~~ schwierigster Bedingungen ~~Höchstleistungen~~ vollbringen. Vielmehr fühlen ~~Qualitätsstandard zu sichern. Ich möchte nur zwei davon kurz~~ sich viele aufgerufen/berufen uns Ratschläge zu geben: Industriemanager ~~anschneiden.~~ wie Politiker, Unternehmensberater wie Journalisten, Alle sagen uns Wir müssen erstens endlich weg vom Gießkannenprinzip der

Finanzzuweisung nach Belastungskriterien. Ich plädiere nachhaltig für eine künftige Finanzzuweisung der öffentlichen Hand nach transparenten Leistungsparametern. Das ist noch nicht einmal ansatzweise erreicht. Nordrhein-Westfalen hat erstmals in diesem Jahr Haushaltsmittel nach Höhe der Absolventenzahl an die Universitäten verteilt. Dabei fährt zwar die Universität Dortmund, die in diesem Jahr ihren 25. Geburtstag feiern kann, wesentlich besser als viele sogenannte Traditionsuniversitäten in unserem Land, dennoch halte ich das lediglich für einen Schrotschuß in die richtige Richtung - nicht mehr und nicht weniger. Die Absolventenrate ist doch wohl nur ein Leistungsindikator unter vielen.

wir müssen mehr Absolventen in kürzerer Zeit mit weniger Geld ausbilden. Keiner fragt dagegen nach der Qualität, keiner hinterfragt daß unsere Abnehmer, ob Unternehmen oder Behörden höchstzufrieden mit unseren Absolventen sind und daß unsere Volkswirtschaft sicherlich zu den Weltbesten gehört + Länder mit kürzeren Studienzeiten wie G.B.
 (11.11.11) hier sieht laßt

Das wäre alles nicht so schlimm, wenn es denn nur bei ⁵
Ratschlägen bliebe; aber die Berufenen dann in der Ministerial-
Bürokratie wissen natürlich sofort wie man die unhaltbaren Zustände
ändert, indem man Gesetze macht Erlasse schickt und
Ein zweites Kardinalproblem ist die Tatsache, daß allein an
Universitäten bürokratisch steuert. Genau das ist verkehrt,
unserer Universität bis zum Jahre 2000 rund 50 Prozent aller
denn während sich das Organisationsmodell der Universität:
Professorenstellen neu besetzt werden müssen - aus Altersgründen
flache Hierarchien, offene Kommunikation, freier Gedankenaustausch, Part
und wegen der einer Universität innewohnenden Personalfluktuations.
in weiten Teilen der Wirtschaft einbürgert; wollen unsere
Die Neubesetzung eines sogenannten Ecklehrstuhls in den
Politiker + Ministerialbürokraten uns nach dem Org'modell des
Ingenieurwissenschaften kostet heute mindestens eine
vorigen Jh. Steuern.
siebenstellige Summe. Ich kenne kein Wissenschaftsministerium, daß

nur im Ansatz Mittel dafür vorsieht oder bereits
Ich verkenne nicht, daß ich hier große Sorgen habe, nicht als Lobbyist
Lösungsmöglichkeiten in der Schublade liegen hat. Dieses Problem

wird in der Öffentlichkeit überhaupt noch nicht diskutiert.

Hier geht es um Erhalt des Forschungs- und (Ausbildungsstandorts Deutschland.

Den können wir nur erreichen mit mehr Autonomie, Freiräumen
Anrede

+ Entscheidungen da, wo die Kompetenz sitzt. Wir können und machen
das selbst zumindest an der Unido

Für Medien und Universitäten gilt mit Blick auf ihre Qualität

gleichermaßen, daß die Mitarbeiter entscheidend sind. Innovation

in der immer komplexer werdenden Welt kommt vom und durch den

Menschen. Wir brauchen beide Mitarbeiter mit Witz, Eloquenz und

Esprit. Und wenn ich behauptete, daß Zeitungen für Leute da sind,

die sowieso schon immer alles vorher wissen, sich das aber nur

noch bestätigen lassen wollen, so komme ich wohl nicht umhin, das

mit ein wenig Augenzwinkern auch auf uns Wissenschaftler und

Journalisten zu übertragen.

Ich wünsche Ihnen bei den vierten Dortmuder Mediengesprächen viele

informative Vorträge und anregende Diskussionen, deren Resultate

später in Ihre Arbeit einfließen mögen. Ich bin sicher, daß die

Ergebnisse in den Studienalltag unseres Institutes für

Journalistik eingehen werden.

Für die Organisation geht mein herzlicher Dank an den Kollegen Günther Rager und seine Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. In diesen Dank schließe ich die Stadt Dortmund und unsere Industrie- und Handelskammer für ihre Unterstützung ausdrücklich ein.

Herzlichen Dank

Vierte Mediengespräche



Urteile über die Qualität eines Artikels gehören zur täglichen redaktionellen Routine. Trotzdem erscheint uns kaum etwas schwieriger, als genau zu sagen, welche Faktoren entscheidend sind für unser Urteil: „Das ist ein guter Artikel.“ Qualitätsurteile werden selten begründet. Und wenn, dann nur mit Hinweisen wie: zu langatmig, wenig unterhaltsam (r schwer verständlich. Doch die Begründung, was genau für Qualität spricht, wird den Ausbildungsredaktionen überlassen.

Vorstellungen von Qualität gibt es zwar viele: In Handbüchern verstreut, in wissenschaftlichen Untersuchungen, in journalistischen Lehrbüchern und in Festschriften. Dennoch bleiben die Aussagen vage - auch wenn sie von PraktikerInnen und KritikerInnen sind. Zudem fehlen die Vorstellungen der LeserInnen von Qualität. Dazu können wir erste Ergebnisse aus einer Untersuchung vorlegen.

Auf den diesjährigen Dortmunder Mediengesprächen wollen wir Kriterien für Qualitätsurteile zu einzelnen Beiträgen zur Sprache bringen. Wir hoffen, mit dieser Tagung die Diskussion über das Thema Qualität in der Zeitung zu fördern.

Vierte Mediengespräche



**Anmeldungen
bitte schriftlich
an folgende Adresse:**

Organisationsbüro Mediengespräche
Institut für Journalistik
Helga Haase
Universität Dortmund
Postfach 500 500
4600 Dortmund 50
Telefon: 0231-755-2881
Fax: 0231-755-4131

Die Anmeldungen werden in der Reihenfolge des Eingangs berücksichtigt.
Mit der Überweisung der TeilnehmerInnengebühr von 120.- DM ist die Anmeldung verbindlich.

Überweisungen:
Stadtparkasse Dortmund (BLZ 440 501 99)
Konto Nr. 821 002 729
Empfänger: Dortmunder Mediengespräche

Übernachtung:
Bis zum 15. Februar haben wir unter dem Stichwort "Mediengespräche" Zimmerkontingente vormerken lassen.
Bitte buchen Sie bei:
Holiday Inn, Tel.: 0231/543200 (198.-)
Hotel Gildenhof, Tel.: 0231/122035 (109.-)
Hotel Drees, Tel.: 0231/1299-666 (140.-)
Hotel Senator, Tel.: 0231/818161 (79.- bis 119.-)
Parkhotel Westfalenhallen, Tel.: 0231/1204-245 (135.-)
Scandic Crown, Tel.: 0231/1086-0 (200.-)
Königshof, Tel.: 0231/57041 (135.- bis 145.-)

Vierte Mediengespräche



Zeile für Zeile - Qualität in der Zeitung

Vierte Mediengespräche

18./19. März 1993

Veranstaltet vom:
Institut für Journalistik
Prof. Dr. Günther Rager
Universität Dortmund

mit finanzieller Unterstützung der
Stadt Dortmund

Tagungsort:
I 'ustrie- und Handelskammer zu
Dortmund
Märkische Straße 120

**Vierte
Mediengespräche**



Zeile für Zeile - Qualität in der Zeitung

Donnerstag, 18. März

13.30 Uhr: Begrüßung

14.00 Uhr: Qualität in der Zeitung - was ist das?
Die Ergebnisse einer Umfrage
Bernd Weber, Dipl. Journalist,
Dortmund

14.30 Uhr: Über Qualität läßt sich streiten
Statements und Diskussion mit:
Sergej Lochthofen, Chefredakteur der
Thüringer Allgemeinen, Erfurt
Herbert Noll, Chefredakteur der
Neckarquelle (Südwestpresse),
Villingen-Schwenningen
Dr. Wolfgang Pütz, Verleger und
Herausgeber des Remscheider
Generalanzeigers
Prof. Dr. Günther Rager, Institut für
Journalistik der Universität Dortmund
Moderation: Carmen Thomas,
Westdeutscher Rundfunk, Köln

16.00 Uhr: Kaffeepause

**Vierte
Mediengespräche**



16.15 Uhr: Arbeitsgruppen

Gruppe A: Zeitung im neuen Gewand -
Design und Qualität
Armin Hingst, Gestalt Manufaktur,
Dortmund

Gruppe B: Aus- und Weiterbildung -
Voraussetzungen für Qualität
Ruth Blaes, Leiterin der Zentralen
Fortbildung für Programmitarbeiter
von ARD und ZDF, Wiesbaden

Gruppe C: Qualität durch LeserInnen-Service
und Marketing
Susanne Kuczera, Chefredakteurin
des Remscheider Generalanzeigers

19.30 Uhr: Gemeinsame Fahrt mit dem Bus zur
Dortmunder - Union - Brauerei

20.00 Uhr: Abendessen in "Auerbachs Keller"

**Vierte
Mediengespräche**



Freitag, 19. März

9.15 Uhr: Der Qualität auf der Spur ...
Resümee der Arbeitsgruppen vom
Vortrag und Diskussion
Moderation:
Dr. Marianne Begemann,
Initiative Tageszeitung, Bonn

10.00 Uhr: Kaffeepause

10.15 Uhr: Qualität und Markt - das Beispiel der
Berliner Zeitung
Erich Böhme, Herausgeber der
Berliner Zeitung

11.15 Uhr: Kaffeepause

11.30 Uhr: Qualität und Organisation
Hans-Wolfgang Pfeifer, Vorsitzender
der Geschäftsführung der Frankfurter
Allgemeinen Zeitung

12.30 Uhr: Tagungsende